

25
Jahre

stimme

105

Zeitschrift der Initiative Minderheiten

EUR 5,50

ISSN 2536-3787

+

2017
Winter

+

Niemand konnte uns die Jugend nehmen

25 Jahre Bosnienkrieg
Erinnerungen an Flucht als Kind



Impressum

STIMME ist das vierteljährliche Vereinsblatt der Initiative Minderheiten (Verein zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten).

Medieninhaberin und Verlegerin:

Bürgerinitiative Demokratisch Leben,

Jahnstraße 17, 6020 Innsbruck

Tel.: +43 512 58 67 83

Herausgeberin und Redaktion: Initiative Minderheiten (Verein zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten | ZVR-Zahl: 393928681) | Gumpendorfer Straße 15/13, 1060 Wien, Tel.: +43 1 966 90 01 | office@initiative.minderheiten.at | stimme@initiative.minderheiten.at

Chefredakteurin: Gamze Ongan

Redaktionelle Mitarbeit: Vida Bakondy, Beate Eder-Jordan, mh, Jessica Beer, Cornelia Kogoj, Sabine Schwaighofer, Jana Sommeregger, Gerd Valchars, Vladimir Wakounig

Kolumnen: Hakan Gürses, Erwin Riess, Vida Bakondy

Grafisches Konzept, Artdirektion & Illustrationen: fazzDesign (Fatih Aydogdu) | fazz@fazz3.net

Lektorat: Nikolaus Stenitzer | www.zeichenweise.com



Herstellung (Repro & Druck):

Donau Forum Druck Ges.m.b.H., Walter-Jurmann-Gasse 9, 1230 Wien | office@dfd.co.at

UW785

Lizenznehmer Österreichisches Umweltzeichen.

Verlags- und Erscheinungsort: Innsbruck | Ver-

lagspostamt: 6020 Innsbruck

Anzeigen: Ebru Uzun | office@initiative.minderheiten.at

Abo-service: Ebru Uzun | abo@initiative.minderheiten.at

Jahresabo: EUR 20,- Inland, EUR 30,- Ausland

(für Vereinsmitglieder kostenlos), Einzelpreis: EUR 5,50

Web: www.initiative.minderheiten.at

www.zeitschrift-stimme.at

www.facebook.com/zeitschriftstimme

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

04 | **Aushang**
Kurzmeldungen

05 | **Editorial**
Gamze Ongan

06 | **Stimmelage** | Empörung und Lebensgestaltung
Hakan Gürses

08-10 | **Die Aufarbeitung beginnt im Wohnzimmer**
Adisa Beganović

11-13 | **Bosnischsyrische Geschichten**
Selma Mujić & junge Lernende im LEFÖ-Lernzentrum

14-15 | **Der doppelte Arnautović**
Mislav Plavsca

16-19 | **Geografien einer Jugend**
Amila Širbegović

20-21 | **Mansur und sein Koffer**
Siniša Puktalović

22-25 | **Wir ziehen an einem Strang, wir machen das!**
Heide-Marie Fenzl, Leiterin der „Bosnier-Aktion | 1992-1998“
im Stimme-Gespräch | Vida Bakondy

26 | **Groll** | Eine Havarie an der Donau, eine Ermahnung aus Rom
und ein Satz Fidel Castros | Erwin Riess

27 | **Auszeichnung für dezentrale Kulturarbeit**
Preis der freien Szene Wiens 2017

28-29 | **Nachlese** | Urban Exploring – Hobby oder Hausfriedensbruch?
Claudia Schweiger

30-31 | **Spurensicherung** | Die Erinnernde
Vida Bakondy

32-33 | **Lektüre**
Rezensionen

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz: STIMME – Zeitschrift der Initiative Minderheiten ist das vierteljährliche Vereinsblatt der Initiative Minderheiten (Verein zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten) mit der grundlegenden Richtung gemäß §2 und §3 der Vereinsstatuten, die Kommunikation und das Zusammenleben von Minderheiten und Mehrheiten durch die Selbstdarstellung von Minderheiten und ihren Organisationen, durch Interviews, Erfahrungsberichte, wissenschaftliche Beiträge, Buch-, Periodika- und Tonträgerbesprechungen, aktuelle Nachrichten und Veranstaltungshinweise bzw. -berichte auf medialer Ebene zu fördern. Die Initiative Minderheiten (Verein zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten) ist Mitglied der Bürgerinitiative Demokratisch Leben (Medieninhaberin) und Herausgeberin der Zeitschrift. Die Finanzierung der Zeitschrift erfolgt durch öffentliche Subventionen, Mitgliederbeiträge, Abonnements und freiwillige Spenden. Die Adressen der Medieninhaberin und der Herausgeberin sind im Impressum angeführt.

Made in Germany. Was ist deutsch in Deutschland?

JAGODA MARINIĆ

HOFFMANN UND CAMPE



Made in Germany.
Was ist deutsch in Deutschland?
Von: Jagoda Marinić
Hamburg: Hoffmann und Campe 2016
176 Seiten; EUR 16,-
ISBN: 978-3-455-50402-6

Aus dem Gast wurde ein Deutscher

Nach ihren erfolgreichen Erzählbänden und einem Romandebüt befasst sich Jagoda Marinić in ihrem jüngsten Buch mit dem Selbstverständnis Deutschlands als Einwanderungsland, das nie eines sein wollte.

Die Leiterin des Interkulturellen Zentrums in Heidelberg und taz-Kolumnistin setzt ihre Überlegungen im Hier und Jetzt an – ein Jahr nach dem *Sommer der Flucht*. Sie rekapituliert die Ereignisse vom September 2015 und erinnert an die herzlich um sich greifende Willkommenskultur, von der ganz Deutschland für eine Weile ergriffen war.

Doch das Anliegen der Autorin wird schnell deutlich. Jetzt, wo Deutschland erneut vor den Herausforderungen einer gelungenen Integration steht, möchte sie die Aufmerksamkeit von den Neuankömmlingen auf die Alteingesessenen lenken. Konkret: Was waren die Fehler bei der Integration der sogenannten Gastarbeiter und was kann man heute besser machen?

Eine Frage, die Marinić in die Wiege gelegt wurde. 1977 wird sie als Tochter von kroatischen Einwanderern im schwäbischen Waiblingen geboren. Erste Erfahrungen mit der Macht der Sprache und der Fremdbestimmung macht die Autorin bei der Immatrikulation für ihr Lehramtsstudium. Obwohl in Deutschland geboren, wird sie aufgrund

die ihr von den Eltern übertragenen kroatischen Staatsbürgerschaft als Bildungsinländerin verzeichnet: eine irritierende Erfahrung.

Also arbeitet sich Marinić an der Definition des *Deutseins* ab und hinterfragt, ab wann Eingewanderte als deutsch gelten. Einfühlsam richtet sie den Blick auf das Schicksal der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter. Es gelingt ihr, die verschiedenen Stufen der Fremdbestimmung zwiebelchalenartig zu zerlegen:

„Der Gast, der Geduldete, der Ausländer, Eingebürgerte, der Eingewanderte, der Deutsche mit Migrationshintergrund. Es ist, als wollte die Kette nicht enden, nur um nicht sagen zu müssen: Aus dem Gast wurde ein Deutscher. Seine Kinder sind Deutsche. Deutsche sind plötzlich anders, als wir es kannten.“

Marinić benennt die Macht der Sprache. Wer hat die Deutungshoheit über die Sprache? Warum kann man nicht selbst bestimmen, als was man bezeichnet werden möchte?

„Ich fühle mich anders als Gast oder Ausländer. Ich fühle mich an-

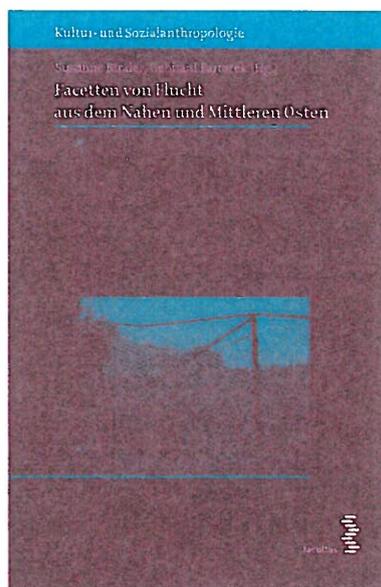
ders als Fremder oder Eingebürgerter. Jeder Name, der mir gegeben wird, ist auch ein Spiegel, der mir entgegengehalten wird. Insofern ist diese Benennungsmacht der Mehrheitsgesellschaft deshalb so gewaltig, weil sie dem, der benannt wird, den Namen, der ihm gegeben wird, zur Lebensaufgabe macht.“

Die Autorin scheut sich nicht, Kritik an dem Altkanzler Helmut Schmidt zu üben, der sich sichtlich schwer tat, Deutschland als Einwanderungsland anzuerkennen. Einem Zitat, das dem Altkanzler zugeschrieben wird – wer Visionen hat, der soll zum Arzt gehen – setzt sie gekonnt die Perspektive der Einwanderer gegenüber:

„Das tägliche Brot der Einwanderer war nicht die Gegenwart, sondern die Zukunft. Daher liegt ein Teil ihres Glücks, des Gelingens ihres Versuchs von einem besseren Leben, auch in den Händen der Folgegeneration, ihrer Kinder.“

Ein Plädoyer für Selbstbestimmung der Eingewanderten gegen die Wortungetüme der Mehrheitsgesellschaft.

Zsaskin Diana Macumba



Facetten von Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten.
Von: Susanne Binder und Gebhard Fartacek (Hg.)
Wien: facultas 2017
320 Seiten; € 24,90
ISBN: 978-3-7089-1452-7

Perspektivenwechsel

Der Sammelband kombiniert Blickwinkel aus diversen Disziplinen auf Ursachen und Folgen von Flucht. Unter Hinzuziehung historischer und politischer Ereignisse führt die Lektüre nicht nur zu einem tieferen Verständnis des Status quo, sondern ermöglicht auch ein Nachempfinden der ersten Lage von Flüchtlingen.

Das Werk „Facetten von Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten“ hebt sich insofern von anderen Schriften ab, als es die Homogenisierung von Gruppen und monokausale Begründungen für komplexe Phänomene bewusst meidet. Stattdessen liefern die Beiträge aus sozialanthropologischer und interdisziplinärer Sichtweise plausible Erklärungsansätze, wie es zu aktuellen Kriegsgeschehnissen in Syrien und Afghanistan kommen konnte. Es wird deutlich, dass nicht ein Auslöser per se verantwortlich gemacht werden kann, sondern dass jeweils unterschiedliche Faktoren zusammenwirken. Dabei wird bis auf die Abspaltungen gewisser Religionsgemeinschaften und Staatenbildungen zurückgegangen.

Der Sammelband stellt auf anschauliche Weise dar, wie politische Konflikte zu persönlichen Dilemmata führen können. So sollen vor dem Krieg ethnisch-religiöse Differenzen kaum eine Rolle gespielt haben. Im Zuge der Kriegsgeschehnisse wurden allerdings den Bürger/innen Positionierungen

nahezu abverlangt. Gleichzeitig werden gedachte Zugehörigkeiten von Seiten der politischen Akteure oftmals für eigene Zwecke instrumentalisiert.

Durch qualitative Interviews kommen die Betroffenen selbst zu Wort. Viele Menschen, die unfreiwillig in das Geschehen miteinbezogen wurden, sahen sich aufgrund politischer Machtspiele gezwungen, ihr Land zu verlassen. Den Ansässigen rechtlich nicht gleichgestellt, erwartet sie im Flüchtlingsland ein niedrigerer gesellschaftlicher und ökonomischer Status.

Das Buch thematisiert zudem, wie es den Syrer/innen auf der Flucht erging und wie die medial transportierten Bilder beim Umgang mit ihnen eine tragende Rolle spielen. Im Aufnahmeland selbst können Akkulturationsstress, Verlustserfahrungen und Posttraumatisierungen die Adaption an die neue Situation noch zusätzlich erschweren. Dennoch wird abermals nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Asylsuchende keine passive Masse sind, sondern

würdevolle Individuen, die versuchen, das Beste aus unerwarteten Lebenswendungen zu machen.

Sehr hilfreich in diesem Zusammenhang ist der Verweis auf die Arbeit von Hilfsorganisationen, deren Mitarbeiter/innen als Vermittler/innen und Informant/innen den geflüchteten Menschen einigermaßen Stabilität bieten. Zudem werden förderliche Projekte zur Einbindung und Partizipation von Flüchtlingen in der Mehrheitsgesellschaft auf lokaler bzw. nationaler Ebene präsentiert.

Das Werk legt nahe, wie wichtig es ist, Informationen nicht aus einzelnen Quellen zu beziehen, sondern mannigfaltige Aspekte in das Gesamtbild einzubinden. Die Publikation ist demzufolge nicht nur für Migrations- und Flüchtlingsforscher/innen, sondern für alle empfehlenswert, die ihr Wissen in Bezug auf das Phänomen Flucht weiter vertiefen wollen.

Magdalena Fellner